

STELLUNGNAHME ZUM ENTWURF DES KERNLEHRPLANS GEOGRAPHIE S II

28.01.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir danken Ihnen für die Möglichkeit, zum Entwurf des neuen Kernlehrplans Geographie für die Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen Stellung zu nehmen. Die umfangreiche Arbeit, die in die Überarbeitung eines landesweiten Curriculums einfließt, wissen wir ausdrücklich zu schätzen. Daher möchten wir allen Beteiligten zunächst einmal unseren großen Dank aussprechen.

Seitens des Runden Tisches Geographie NRW, des Verbandes Deutscher Schulgeographie (VDSG) sowie des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik (HGD) haben wir unsere Verbandsmitglieder, Fachleitungen und Hochschuldidaktiker:innen in Nordrhein-Westfalen gebeten, die Entwurfsfassung zu kommentieren. Im Anhang finden Sie ein Dokument, in dem sämtliche bei uns eingegangenen Rückmeldungen zusammengeführt sind.

Der vorliegende Entwurf enthält aus unserer Sicht mehrere begrüßenswerte Ansätze. Diese kommen in den Kommentaren naturgemäß nur am Rande zum Ausdruck, da der Schwerpunkt der Rückmeldungen auf konkreten, konstruktiven Verbesserungsvorschlägen lag.

Zugleich sehen wir jedoch an zentralen Stellen fachliche, didaktische und strukturelle Aspekte, die aus unserer Perspektive zwingend einer Präzisierung und Nachschärfung bedürfen. Diese haben wir – auf Grundlage der eingegangenen Kommentare – in zehn zentralen Empfehlungen gebündelt; die Reihenfolge ist dabei ausdrücklich nicht als Rangfolge zu verstehen. Das kommentierte KLP-Dokument, in dem sämtliche Rückmeldungen noch einmal einzeln und vollständig ausgewiesen sind, ermöglicht Ihnen zudem eine detaillierte Analyse.

1. **Stärkung der physiogeographischen und geowissenschaftlichen Anteile:**

Die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts entstehen überwiegend im Spannungsfeld von Gesellschaft und Umwelt. Viele humangeographische Themen (Ressourcennutzung, Risiken, Transformation, Ernährung, Energie, ...) sind ohne belastbares Grundlagenwissen zu Klima, Wasser, Boden, Relief, Ökosystemen etc. nur eingeschränkt versteh- und begründbar. Geographie ist hierfür als Integrationsfach prädestiniert und wird in den Bildungsstandards konzeptionell als Drei-Säulen-Fach definiert (Humangeographie – Physiogeographie/Geowissenschaften – Mensch-Umwelt-Geographie). Aktuelle Erhebungen (u. a. roadmap 2030-Studie, Geo-Monitor), in denen Lehrkräfte, Fachleitungen und Hochschuldidaktiker:innen befragt wurden, zeichnen ein sehr konsistentes Bild: Alle Gruppen sprechen sich übereinstimmend für eine ausgewogene Berücksichtigung (sprich Drittelung) dieser drei Bereiche in zukünftigen Lehrplänen aus. Zudem weisen GeoUnion und DVGeo in ihrem gemeinsamen Positionspapier die Geographie als Zentrierungsfach der Geowissenschaften aus.

Vor diesem Hintergrund ist nicht nachvollziehbar, warum der Entwurf das besondere Potenzial der Geographie als einziges Schulfach an der Schnittstelle von Natur- und Gesellschaftswissenschaften nicht konsequenter nutzt. Wir empfehlen daher, die physiogeographischen bzw. geowissenschaftlichen Anteile – analog zu vielen anderen Bundesländern und wie von der Leopoldina gefordert – deutlich zu stärken und sie im Umfang sowie in den Kompetenzerwartungen mindestens gleichgewichtig (= ein Drittel) zu verankern. Besondere Potenziale bieten diesbezüglich die Geofaktoren Wasser und Boden, die vielfach in den Kommentaren angemerkt wurden, sowie die Überlegungen der Erdsystemwissenschaften (s. Leopoldina-Bericht).

2. **Integration der Basiskonzepte:** Basiskonzepte bilden den Kern fachlichen Denkens und geben Lernenden in einer kaum noch überschaubaren Informationsfülle ein tragfähiges Orientierungs-, Analyse- und Reflexionsschema. Die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife werten diesen konzeptionellen Ansatz stark auf und widmen ihm einen eigenen Kompetenzbereich (> Fachkonzepte). Auch in der Unterrichtspraxis gewinnt dieser Ansatz deutlich an Bedeutung: Schulbuchverlage richten ihre Oberstufenkonzeptionen zunehmend an Basiskonzepten aus; alle uns bekannten derzeit in der Entwicklung befindlichen Oberstufenwerke greifen diesen Zugang verstärkt auf. Vor diesem Hintergrund – und auch angesichts der zahlreichen Hinweise in den Rückmeldungen zum KLP-Entwurf – ist es unverständlich, warum dieser zentrale Baustein geographischer Bildung (= einer von sechs Kompetenzbereichen unseres Faches) im Kernlehrplanentwurf bislang kaum systematisch berücksichtigt wird. Wir empfehlen daher, die Basiskonzepte durchgängig und sichtbar in allen Teilen des Dokuments zu verankern (Aufgaben und Ziele des Faches, Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder, Operatorik/Anforderungsbereiche). Dabei sollte explizit ausgewiesen werden, wie Lernen *über* Basiskonzepte (Basiskonzepte als Lerngegenstand) und Lernen *mit* Basiskonzepten (Basiskonzepte als Analyse- und Reflexionsinstrument) entlang der Kompetenzentwicklung realisiert werden soll (s. www.diercke.de/15Minuten > Basiskonzepte) – in enger Anbindung an die Vorgaben/Standards der nationalen Bildungsstandards.

3. **Durchgängiges Arbeiten mit einem erweiterten Raumverständnis (u. a. Reflexive Kartenarbeit):** Ein reflektiertes Raumverständnis bildet eine Schlüsselgrundlage geographischer Bildung, weil es Lernende dazu anleitet, Räume nicht als „gegeben“ zu betrachten, sondern als wandelbare, von Akteur:innen kommunizierte und unterschiedlich wahrgenommene Konstrukte. Dadurch wird es möglich, raumbezogene Entscheidungen und Debatten/Narrative (z. B. zu Nutzungskonflikten, Risiken, Infrastruktur oder Migration) in ihren zugrunde liegenden Deutungen, Interessenlagen und gesellschaftlichen Folgen kritisch zu analysieren und begründet zu beurteilen und zu bewerten. Die nationalen Bildungsstandards weisen zwei Raumzugänge als Basiskonzepte aus (materieller Raum und konstruierter Raum), die konsequent in ihrer wechselseitigen Beeinflussung zusammengedacht werden müssen. Die Kommentare zum Entwurf machen deutlich, dass „Raum“ im Geographieunterricht nicht nur als gegebener Container, sondern als mehrperspektivisches, sozial konstruiertes und interessengeleitetes Analyseobjekt systematischer ausgewiesen werden sollte. Nur ein Beispiel hierbei ist das Fehlen reflexiver Kartenarbeit und somit einer kompletten Dimension der Kartenkompetenz (www.diercke.de/15Minuten > reflexive Kartenarbeit). Vor diesem Hintergrund empfehlen wir nachdrücklich, ein erweitertes Raumverständnis im Kernlehrplan explizit und durchgängig zu verankern.
4. **Ausbau geopolitischer Aspekte:** Angesichts der Zeitenwende (russischer Angriffskrieg, Neuausrichtung des transatlantischen Verhältnisses, Denken in Einflusszonen der Großmächte wie China uvm.) stellt Geopolitik für den Geographieunterricht ein zentrales Feld dar, weil sie erklärt, wie Macht, Interessen und Konflikte räumlich organisiert sind und wie diese Konstellationen politische, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen prägen. Sie befähigt Lernende, aktuelle Weltlagen (Ressourcen- und Energieabhängigkeiten, Grenzen, Kriege, Migration, Sanktionen, Lieferketten, ...) fachlich fundiert zu analysieren und auf dieser Grundlage reflektiert zu urteilen und zu bewerten. Der Gegenstandsbereich Geopolitik und das neue Basiskonzept Macht sind im gegenwärtigen Entwurf nicht angemessen zentral ausgearbeitet. Ansätze wie multipolare Welt, globale Fragmentierung, Ressourcen/Lieferketten müssen fachlich konsequenter vor dem Hintergrund geopolitischer Strategien ausbuchstabiert werden. Die zahlreichen Kommentare im Entwurf betonen diese Notwendigkeit eindrucksvoll (z. B. auch im Hinblick auf ein vierdimensionales Nachhaltigkeitsmodell und das Basiskonzept Macht).
- Die raumbezogene politische Dimension sollte auch auf lokaler Maßstabsebene adressiert werden (z. B. Verkehrswende): In einer sich polarisierenden Gesellschaft, in der sich verschiedene Gruppen zunehmend unversöhnlich gegenüberstehen, sollte der Unterricht darauf abzielen, Lernenden den Wert eines Kompromisses zu vermitteln und bei ihnen Kompetenzen anzubahnen, um diesen zu schließen. Die Geographie als BNE-Leitfach steht wie kaum ein anderes Fach für den Ausgleich ökonomischer, ökologischer, sozialer und politischer Interessen.

5. **Differenzierung zwischen den Operatoren „beurteilen“ und „bewerten“:** Der vorliegende Entwurf ist noch gekennzeichnet durch eine uneinheitliche und fachlich problematische Verwendung der Operatoren „beurteilen“ und „bewerten“. Diese Unschärfe zieht sich durch mehrere Inhaltsfelder und Kompetenzbereiche und hat Auswirkungen auf Unterrichtsplanung, Leistungsbewertung und die Vergleichbarkeit von Prüfungsleistungen. Im vorliegenden Entwurf wird erkennbar, dass für beide Operatoren bislang dieselbe Definition zugrunde gelegt wird. Aus fachdidaktischer Perspektive ist dies jedoch problematisch, da gerade die klare Trennung von Sachurteil und Werturteil ein zentrales Bildungsanliegen des Geographieunterrichts darstellt. In der aktuellen geographiedidaktischen Diskussion (u. a. DGfG) gilt: Beurteilen meint eine kriteriengeleitete Abwägung auf der Grundlage fachlich begründeter Sachurteile. Bewerten bezeichnet demgegenüber ein explizites Werturteil, das auf transparenten, normativen Wertmaßstäben (z. B. Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Verantwortung) basiert. Eine sinnvolle Gegenüberstellung von Sach- und Werturteil findet sich auf www.diercke.de/15Minuten › Sach- und Werturteil. Die Operatoren werden teilweise austauschbar verwendet, obwohl sie unterschiedliche kognitive Anforderungen und unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe implizieren. Dies erschwert die didaktische Progression von der Sach- zur Urteilskompetenz. Eine fachlich stringente Differenzierung zwischen den Operatoren „beurteilen“ und „bewerten“ und eine darauf basierende Überprüfung und Überarbeitung ihrer bisherigen Anwendung im Entwurf des Kernlehrplans erscheint unabdingbar, idealerweise ergänzt durch eine verbindliche definitorische Klarstellung im KLP bzw. in der Operatorenliste.
6. **Stärkere Integration fachbezogener Digitalität:** In einer „Kultur der Digitalität“ ist die reflektierte Nutzung digitaler Werkzeuge und Informationsräume für geographische Bildung konstituierend. Digitalität bleibt im Entwurf überwiegend inhaltlich verengt (z. B. „Digitalisierung“ als Treiber wirtschaftsräumlicher Veränderungen) und methodisch eher punktuell adressiert (z. B. „digitale Kartendienste“ bzw. GIS-Nutzung). Es fehlt angesichts der überragenden gesellschaftlichen Bedeutung eine durchgängige curriculare Ausweisung, wie digitale Geomedien systematisch zur Erkenntnisgewinnung, Kommunikation, Reflexion und Partizipation beitragen sollen. Die Rückmeldungen im kommentierten Dokument betonen daher, Digitalität fachspezifischer zu fassen und verbindlicher zu verankern: nicht nur „Digitalisierung“ (besser: Digitalität) als Thema, sondern digitale Geomedien (z. B. digitale Karten, Fernerkundungs- und Geodaten) als zentrale Werkzeuge geographischer Rauman eignung und Datenauswertung. Entsprechend empfehlen wir, die fachbezogene Digitalität terminologisch und konzeptionell zu schärfen (inkl. expliziter Verankerung digitaler Geomedien), digitale Verfahren der Datenerhebung/-analyse und Visualisierung (GIS, digitale Kartierung, Geodateninterpretation) konsequent in den Kompetenzbereichen auszuweisen und Medienreflexion sowie den Umgang mit raumbezogener Desinformation und Quellenkritik als Querschnitt in Inhaltsfeldern und Operatorik zu integrieren (= Lernen *über* raumbezogene Digitalität: Geotracking von Smartphones, Macht der Konzerne bei digitalen Karten, Chancen/Risiken einer smarten Verkehrssteuerung, ...), damit Data Literacy

und reflektierte Teilhabe nicht beiläufig, sondern curricular nachvollziehbar aufgebaut werden.

Die Aufnahme von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Kernlehrplan ist grundsätzlich zu begrüßen und spiegelt aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wider. Im Entwurf wird KI jedoch überwiegend als Werkzeug (z. B. zur Analyse, Visualisierung oder Informationsverarbeitung) verstanden. Aus unserer Sicht greift diese Perspektive fachlich zu kurz. KI wirkt zunehmend auch als raumwirksamer Faktor, der Standortentscheidungen, Arbeitsmärkte, Wertschöpfungsketten und räumliche Disparitäten beeinflusst. Diese Dimension sollte im KLP expliziter sichtbar werden. Dies ließe sich an mehreren bereits vorgesehenen Kompetenzen anschlussfähig integrieren, ohne neue Inhaltsfelder zu eröffnen. Die beiden folgenden Beispiele konkretisieren den Vorschlag.

Beispiel 1 – Standortgefüge im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung (S. 26): In der Sachkompetenz wird gefordert, „vor dem Hintergrund von Globalisierung und Digitalisierung die Veränderung von Standortgefügen zu erläutern“. Hier ließe sich KI explizit als treibender Faktor einbeziehen, etwa im Hinblick auf:

- die räumliche Konzentration wissensintensiver Dienstleistungen,
- die Entkopplung bestimmter Tätigkeiten von physischen Standorten,
- neue Abhängigkeiten zwischen Rechenzentren, Energieversorgung und Infrastruktur.

Beispiel 2 – Tertiärisierung und Arbeitsmärkte (S. 29): Die Kompetenz „erörtern raumstrukturelle Folgen, die sich durch die Aufspaltung des tertiären Sektors in Hoch- und Niedriglohnbereiche ergeben sowie die damit verbundenen Konsequenzen für Erwerbstätige“ bietet einen weiteren naheliegenden Anknüpfungspunkt. Gerade hier spielt KI eine zentrale Rolle, etwa durch:

- Automatisierung wissensbasierter Dienstleistungen,
- Polarisierung von Qualifikationsanforderungen,
- veränderte Standortanforderungen von Unternehmen.

7. **Verbindlichkeit von Exkursionen und Feldarbeit:** Exkursionen und Feldarbeit gehören zum absoluten fachlichen Kern der Geographie (s. „Geographie – Das Zukunftsfach“, „Manifesto for Geography“). Im Vergleich zu den Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss setzen die Bildungsstandards S II im Sinne der Wissenschaftspropädeutik einen deutlich stärkeren Akzent auf die eigenständige Planung, Durchführung und Auswertung geographischer Erkenntnisprozesse – insbesondere durch die Erhebung und Analyse eigener Daten im Gelände. Die roadmap 2030-Studie und der Geo-Monitor unterstreichen diesen Anspruch: Der Ausbau von Exkursionen/Feldarbeit rangiert dort auf Platz 2 der Wünsche der Lehrkräfte für einen neuen Lehrplan. Dabei wird ausdrücklich die Obligatorik betont. Vor diesem Hintergrund sollten Exkursionen und Feldarbeit im Kernlehrplan nicht lediglich als mögliches Unterrichtsszenario erscheinen, sondern als regelmäßig einzuplanendes, kompetenzorientiertes und verbindliches (!) Verfahren der Erkenntnisgewinnung curricular klar verankert werden.

8. **Integration des Inhaltsfelds „Freiraum“ und Kürzung bei Redundanzen zur S I:**

Ein zentrales Profilvermerkmal des Faches Geographie ist seine hohe Gegenwarts- und Lebensweltorientierung. Damit Unterricht aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen – auch im lokalen und regionalen Kontext – fachlich fundiert aufgreifen kann, benötigen Lehrkräfte curricular legitimierte Gestaltungsspielräume. In der roadmap 2030-Studie und im Geo-Monitor wird dieser Bedarf besonders deutlich: Der Wunsch nach mehr Freiräumen wird von Lehrkräften an erster Stelle genannt, um flexibel auf dynamische soziale, politische, ökonomische, ökologische und technologische Entwicklungen reagieren zu können. Wir empfehlen daher die Einführung eines verbindlichen Inhaltsfelds „Freiraum“, das in der Stundentafel verpflichtend ausgewiesen ist, jedoch keine inhaltlichen Vorgaben macht. Stattdessen sollten nur die anzustrebenden Kompetenzdimensionen (z. B. Erkenntnisgewinnung, Handlung/Partizipation) sowie methodische Mindestanforderungen (z. B. Entwicklung eigenständiger Fragestellungen durch die Lernenden) benannt werden. Auf dieser Grundlage könnten Schulen bzw. Lehrkräfte aktuelle Themen passgenau integrieren – etwa geopolitische Dynamiken rund um Grönland, regionale Anpassungsstrategien an Extremwetter oder ein projektorientiertes Vorhaben zur Verkehrswende im Schulumfeld.

Um hierfür curricularen Raum zu schaffen, empfehlen wir zugleich eine Straffung des Entwurfs durch Reduktionsentscheidungen: Insbesondere sollten die zahlreichen inhaltliche Redundanzen gegenüber dem S I-Kernlehrplan konsequent abgebaut werden. Der Spiralansatz muss weniger thematisch und viel stärker basiskonzeptionell/kompetenzorientiert gedacht werden. Zudem erscheint eine deutliche Schwerpunktsetzung sinnvoll, etwa durch eine Reduktion des Umfangs einzelner Themenbereiche (z. B. Landwirtschaft, fossile Energien, Stadt, Bevölkerung > s. kommentierte KLP-Datei für konkrete Anregungen), sofern diese im Entwurf überproportional vertreten sind. Dadurch würde der Lehrplan sowohl aktueller als auch flexibler und zugleich in der Gesamtkonzeption stringenter.

9. **Schärfung von Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung:** Die im Entwurf skizzierte kompetenzorientierte Ausrichtung der Leistungsbewertung ist grundsätzlich zu begrüßen. In den Rückmeldungen zu Kapitel 3 des KLP wird jedoch deutlich, dass insbesondere Kolleg:innen aus der Schulpraxis bei der Umsetzung einzelner Vorgaben teilweise Schwierigkeiten sehen. Eine Nachschärfung erscheint daher in mehreren Bereichen wünschenswert, etwa hinsichtlich der Stärkung der Fachlichkeit, der transparenten Beurteilungskriterien für kollaborative Leistungen sowie der Erweiterung fachspezifischer Formate von Leistungsnachweisen und Überprüfungsformen (s. Kommentare im kommentierten KLP-Dokument). Im Ergebnis sollte Kapitel 3 deutlicher als bisher herausarbeiten, wie sich die Leistungsbewertung aus den zuvor ausgewiesenen Kompetenzen ableitet und wie Leistungserhebungen die intendierte Wissenschaftspropädeutik im Sinne geographischer Bildung verlässlich abbilden.

10. **Lösungsorientierung / Anbahnung von Handlungskompetenz:** Angesichts multipler Krisen (Klima, Biodiversität, Ressourcen, soziale Polarisierung, ...) muss der Geographieunterricht in der Sekundarstufe II über die Analyse hinaus deutlich sichtbarer zur Gestaltung beitragen, da das Fach eines der wenigen ist, die einen eigenen Kompetenzbereich Handlung in ihren Bildungsstandards ausweist. Zahlreiche Kommentare im Entwurf machen deutlich, dass der Lehrplan zwar anspruchsvolle Analyse-, Urteils- und Bewertungsanforderungen formuliert, jedoch nur teilweise konkretisiert, wie daraus handlungs- und lösungsorientierte Kompetenzen erwachsen sollen – und wie diese im Unterricht sowie in Leistungsnachweisen verlässlich angebahnt werden können. Wir empfehlen daher, Handlungs- und Lösungsperspektiven konsequent als roten Faden in allen Inhaltsfeldern auszuweisen: Lernende sollten nicht nur Problemursachen und Interessenlagen rekonstruieren, sondern systematisch Handlungsoptionen entwickeln, begründet abwägen, Zielkonflikte bearbeiten und Umsetzungsbedingungen reflektieren. Dazu gehört auch, dass die Kompetenzformulierungen stärker als bisher eine Progression von der Analyse über das Urteil hin zu konkreten Transformations- und Gestaltungsansätzen erkennen lassen. Gerade als BNE-Leitfach kann Geographie hier ein besonderes Profil entfalten. Dabei sollten die in den Bildungsstandards ausgewiesenen Handlungsebenen (individuell, gemeinschaftlich, institutionell) und Handlungsformen (Alltags-handeln, Informationshandeln, Engagement) unterschieden werden. Auch ein Inhaltsfeld, das nicht problem-, sondern konsequent lösungsorientiert ausgerichtet ist, wäre sehr empfehlenswert (s. konzeptionellen Ansatz der Lösungsorientierung).

Insgesamt sehen wir in dem vorliegenden Entwurf eine wichtige Grundlage für einen qualitätvollen Geographieunterricht in der Sekundarstufe II. Zugleich machen die zusammengeführten Rückmeldungen deutlich, dass der Lehrplan an zentralen Stellen zu schärfen ist, damit er das besondere Potenzial der Geographie als raumbezogene Mensch–Umwelt-Disziplin konsequent ausschöpfen kann.

Der Grundtenor der uns zugegangenen Rückmeldungen ist, dass die Veränderungen gegenüber dem derzeit gültigen Lehrplandokument insgesamt eher gering ausfallen. Zugleich wurde vielfach betont, dass die Praxis – Lehrkräfte an den Schulen, Schulbuchverlage sowie die Aus- und Fortbildung in allen drei Phasen der Lehrkräftebildung – in zentralen Bereichen bereits deutlich weiter ist. Diese eher zurückhaltende und wenig ambitionierte Weiterentwicklung ist vor dem Hintergrund misslich, dass sich das Schulfach Geographie in NRW und bundesweit in einem schleichenden Prozess des Bedeutungsverlustes befindet (s. roadmap 2030-Studie und Geo-Monitor). Ein „großer Wurf“ hätte dagegen das Potenzial, die herausragende Relevanz des „Zukunftsfachs Geographie“ noch deutlicher sichtbar werden zu lassen. Etwas ärgerlich ist zudem, dass viele der oben genannten zehn Punkte bereits in unseren „Vorab-Empfehlungen für den NRW-KLP“ enthalten waren, die wir im Februar 2023 an das Ministerium übermittelt hatten. Im vorliegenden Entwurf sind diese Aspekte jedoch vielfach unberücksichtigt geblieben oder lediglich in abgeschwächter Form aufgegriffen worden. Das finden wir – auch angesichts des erheblichen Arbeitsaufwands, den wir in die Erarbeitung der Vorab-Empfehlungen investiert haben – ein wenig ernüchternd.

Wir verbinden mit unseren zehn Empfehlungen und den zahlreichen Kommentaren im angehängten KLP-Dokument das Ziel, die Kohärenz des Entwurfs mit den nationalen Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife deutlich zu erhöhen. Diese bilden den zentralen Referenzrahmen für einen zeitgemäßen Geographieunterricht und sichern zugleich die bundesweite Anschlussfähigkeit. Dass dieses Dokument bislang im Entwurf nur randständig aufgegriffen wird, ist fachlich wie didaktisch problematisch. Im Vergleich sind die Bildungsstandards aus unserer Sicht konzeptionell innovativer, konsequenter kompetenzorientiert und enger an aktuelle fachwissenschaftliche wie geographiedidaktische Diskurse angebunden. Der Kernlehrplan in seiner jetzigen Entwurfsfassung verschenkt damit in Teilen die Chance, die gymnasiale Oberstufe in NRW klar in einen bundesweit abgestimmten, wissenschaftlich fundierten Kompetenzrahmen einzubetten und so Vergleichbarkeit, Stringenz und Qualität noch mehr zu stärken.

Die Vielzahl und teilweise grundlegende Natur der von uns vorgebrachten Kritik stellt die Lehrplankommission sicherlich vor die Herausforderung, diese angemessen umzusetzen. Gern stehen wir daher für einen weiteren fachlichen Austausch in konstruktiver Weise zur Verfügung, um die genannten Punkte zu konkretisieren und gemeinsam mit Ihnen an Formulierungen zu arbeiten, die den fachlichen und fachdidaktischen Anforderungen entsprechen und zugleich den Bedingungen schulischer Praxis gerecht werden. **In diesem Zusammenhang bieten wir Ihnen als VDSG und des HGD an, nach Vorabsprache mit der Lehrplankommission zeitnah von uns überarbeitete Textbausteine vorzulegen, die unsere Kritik konkret in die vorliegende Entwurfsfassung einarbeiten. Selbstverständlich kann die Kommission anschließend unabhängig entscheiden, welche dieser überarbeiteten Textbausteine sie aufgreift und welche sie verwirft.**

Die Erarbeitung solcher Textbausteine konnten wir bislang aufgrund der ungünstigen Terminierung der Verbandsanhörung über den Jahreswechsel hinweg durch das Ministerium nicht leisten. **Wir hoffen sehr, dass Sie dieses sehr konstruktive Angebot annehmen.**

Zum Schluss möchten wir uns noch einmal herzlich bei allen Akteur:innen für die geleistete Arbeit bedanken. Bei aller konstruktiven Kritik ist uns sehr bewusst, welchen Zwängen, unterschiedlichen Interessen und vielfältigen Abstimmungsprozessen eine Lehrplankommission ausgesetzt ist und wie anspruchsvoll es ist, diese zu einem tragfähigen Gesamtergebnis zusammenzuführen.

Mit besten Grüßen

Dr. Anke Philipp
(Vorsitzende des Landesverbandes
NRW im Verband Deutscher Schulgeographie)

Prof. Dr. Rainer Mehren
(Sprecher des Hochschulverbandes
für Geographiedidaktik NRW)

Anhang

Dieser Stellungnahme ist ein umfangreich kommentiertes KLP-Dokument als Ergänzung angehängt.¹

¹ Die Kommentare wurden von Herrn Mehren und seiner Sekretärin Astrid Sluka in ein gemeinsames Dokument überführt. Dementsprechend weisen alle Kommentare deren beiden Namen auf.

Nachtrag

Ergänzend möchten wir anmerken, dass die Rückmeldungen in ihrer Breite erneut darauf hinweisen, dass der Prozess der Lehrplanentwicklung in NRW aus unserer Sicht suboptimal angelegt ist, wenn die Arbeitsgruppe nicht von Beginn an multiperspektivisch zusammengesetzt wird. Bei der Entwicklung der nationalen S II-Bildungsstandards etwa waren Vertreter:innen der Fachwissenschaft und der Fachdidaktik ganz unterschiedlicher Richtungen sowie Personen aus den ZfsL und der schulischen Praxis gemeinsam beteiligt – ein Vorgehen, das sich bewährt hat und die fachliche wie praktische Qualität und Akzeptanz deutlich gestärkt hat.

Wir arbeiten alle am gleichen Ziel: einen möglichst hochwertigen, zukunftsorientierten und umsetzbaren Geographieunterricht zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund erscheint es wenig zielführend, wenn das Auswahlverfahren der Autor:innen – bei aller Wertschätzung für deren Expertise – weiterhin intransparent und einseitig (z. B. ohne Integration der ersten Phase) bleibt sowie substanzielle Rückmeldungen erst sehr spät im Prozess möglich sind – zu einem Zeitpunkt, an dem zentrale Setzungen bereits weitgehend festgezurr sind.

Wir regen daher erneut an, künftige Überarbeitungen stärker dialogisch, frühzeitig und mit breiter fachlicher/fachdidaktischer Beteiligung zu gestalten, um Qualität, Akzeptanz und Praxistauglichkeit gleichermaßen zu erhöhen.

Dokumente, auf die in diesem Brief Bezug genommen wird:

- *Vorab-Empfehlungen für den NRW-KLP durch den Runden Tisch Geographie NRW:*
<https://geographiedidaktik.org/roadmap-2030-bildungsplaene/>
- *Bildungsstandards S II (unten auf der Seite):*
<https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/schule/>
- *20 Fragen & Antworten zu den Bildungsstandards S II (unten auf der Seite):*
<https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/schule/>
- *Die neuen Sek. II-Bildungsstandards: Wie kann ich sie als Lehrkraft für den Unterricht nutzen?*
<https://www.westermann.de/anlage/4670278/Die-neuen-Sek-II-Bildungsstandards-Wie-kann-ich-sie-als-Lehrkraft-fuer-den-Unterricht-nutzen>
- *roadmap 2030-Studie*
<https://zgd-journal.de/index.php/zgd/article/view/326/502>
- *Geo-Monitor 2025:*
<https://gewi-im-unterricht.de/geo-monitor-studie-2025-ergebnisse-jetzt-erschienen/>
- *Ansatz der Lösungsorientierung (als Ergänzung zur klassischen Problemorientierung)*
<https://doinggeoandethics.com/nachhaltigkeitsdilemmata/>
- *DVGeo & GeoUnion-Positionspapier*
<https://www.dvgeo.org/kommunikation/detail-2/mehr-erdsystemwissen-in-die-schule>
- *Leopoldina Zukunftsreport “Erdsystemwissenschaften”*
<https://www.leopoldina.org/aufgaben/empfehlen-und-beraten/politikberatung-in-deutschland/abgeschlossene-arbeitsgruppen/erdsystemwissenschaft>
- *Booklet „Geographie – das Zukunftsfach“*
<https://www.uni-muenster.de/Geographiedidaktik/>
- *GA Manifesto for Geography*
<https://geography.org.uk/about-us/ga-advocacy-for-geography/ga-manifesto-for-geography/>
- *Videoreihe “15 Minuten Geographie” mit Sitzungen u. a. zu Basiskonzepten, Sach-/Werturteile, reflexive Kartenarbeit, erweitertes Raumverständnis, transformatives Lernen, digitale Geomedien*
www.diercke.de/15Minuten